

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 16.

Basel, 22. April.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Nationales Empfinden. — Die Kriegslage. — Die kommende Seeschlacht. — Eidgenossenschaft: Konferenz der Armeekorpskommandanten. Oberstleutnant Gertsch. Mutation. Ernennungen. — Ausland: Deutschland: Organisation. — Verschiedenes: Über die Erfolge der Japaner.

## Nationales Empfinden.

Die Schweiz will ein demokratisches Volksheer, sie will kein Heer, das seine Ideale im Auslande sucht. So tönt es aus vollem Munde derjenigen, die sich keine Rechenschaft geben können oder wollen von der Aufgabe, die einem Kriegsheere zukommt. Und diese Aufgabe, die Niederkämpfung des Feindes ist eine so unzweideutige, so offenliegende, dass jeder Versuch, sie zu entstellen oder zu ignorieren, dem Mangel von Gewissenhaftigkeit entspringen muss.

Bei der Niederkämpfung des Feindes haben wir leider nicht die Wahl, uns denselben auszusuchen, wir müssen ihn eben nehmen wie er ist, stark oder schwach. Will man nur dem Schwachen mit Erfolg begegnen können, so ist unser Heerwesen überflüssig. Will man aber auch dem Starken gewachsen sein, so muss man ihn mit ebenso starken Mitteln bekämpfen können, wie er solche gegen uns ins Feld führt. Diese Mittel zu prüfen und sie zu möglichster Kraftentfaltung in unserem Heere zur Anwendung zu bringen (stammen diese nun von monarchischen oder republikanischen Heeren), erscheint doch nur als natürliche Folge des Willens, dem Gegner gegenüber nicht unterliegen zu müssen, ihm also gewachsen zu sein.

Sind nun die angeborenen soldatischen Eigenschaften des Schweizlers so grosse, dass mit verhältnismässig kurzer Ausbildungszeit die Erziehung des Heeres bewerkstelligt werden kann — um so besser, wenn dabei nur der hohe Zweck, kriegstüchtige Soldaten zu schaffen, erreicht wird. Damit aber diese Soldaten nicht unnütz ihr Leben in die Schanze schlagen müssen, bedarf es einer Heeresorganisation, welche der Hingabe

des Soldaten zur guten Sache zweckdienlich und würdig ist. Was hilft uns eine geschulte, todesmutige Truppe, wenn der Organismus, welcher die Vorbedingungen zum Siege zu erfüllen hat, durch Selbstsucht und Sackpatriotismus seinem Zwecke entfremdet wird? Sind es u. a. doch nicht die Kantonsgrenzen und die einzelnen Hoheitsrechte der Kantonsregierungen, die wir im Kampfe gegen einen Feind zu schützen haben, sondern die Schweiz als Ganzes. Was kümmert es unsere Gegner, ob die Schweizertruppen von Zürcher-, Berner- oder Waadtländer-Offizieren, von Trupper- oder Instruktions-Offizieren geführt werden? Danach werden diese nicht fragen. Lautet denn auch des Kriegers einzige Devise „zum Siege“. Trotz dieser ernsten Wahrheit aber sollten wir persönlichen Liebhabereien oder Interessen wegen, in unserer neuen Militärorganisation nicht alles fordern dürfen, was für ein festes Gefüge und eine tüchtige Truppenführung eines kriegsbereiten Heeres unerlässlich ist! Wie kleinlich und rückständig erschiene solches Zaudern, und doch wagt man es, von Verletzung des „nationalen Empfindens“ zu reden, wenn durch eine zweckentsprechende Neuorganisation unseres Heerwesens dasjenige angestrebt wird, was die Unabhängigkeit der Schweiz auch fürderhin erhalten soll. Oder bezeichnet nationales Empfinden den Starrsinn, sich weiterhin in eingewurzelte Fehler verbeissen zu wollen? Man sollte doch meinen, dass gerade in dem Streben, in unserem Heere alle brauchbaren Kräfte zu einem Ganzen zusammenzuschweissen, dem gut-nationalen Empfinden des Volkes am besten Rechnung getragen werde!

A. v. St.